

KAREL JANÁČEK

EIKOS IN SEXTUS EMPIRICUS

Dem Sprachwissenschaftler ist die Erforschung der Sprache das hohe Ziel, der Philolog untersucht die Sprache eines Werkes im Zusammenhang mit dem Inhalt des Werkes, mit dem Entwicklungsgang des Autors, mit dem literarischen Genos usw.

Heute erkläre ich den prädikativen Gebrauch des Wortes *εἰκός*, das zwar in allen drei Sextus-Schriften erscheint, zum Unterschied z. B. von *ἀδοξάστως*, das nur in PH, oder *ὡσαύτως*, das nur in M belegt ist — auch seine Bedeutung im engeren Sinne behält, nicht aber seine philosophische Tragweite.

In der ältesten Schrift, PH, ist *εἰκός* 9mal belegt, doch so, dass das 3. Buch ganz leer ausgeht; im 2. Buch erscheint es einmal, dagegen im 1. Buch achtmal. Davon sind 7 Belege im Zehntropenabschnitt konzentriert, nämlich 5 im 1. Tropus und je einer im 2. und 6. Tropus. Somit häufen sich 5 von 9 Belegen innerhalb des kleinsten Raumes des ganzen Werkes (I 43, 44, 47, 49, 54). Neben der äusseren Statistik ist auch der innere Gehalt dieser fünf Belege wichtig.

Um Raum zu sparen, zitiere ich nicht in extenso, sondern nur das, was als „wahrscheinlich“ erscheint (in M II 63 wird in dem Sextus-Referat *εἰκός* mit *πιθανόν* identifiziert) immer als Folge von grundlegender Verschiedenheit verschiedener Geschöpfe: I 43 *εἰκός οὖν τὰς... ἀνομοιότητος καὶ διαφορὰς μεγάλας ποιεῖν ἀντιπαθείας. I 44 ἐπεὶ οὖν... τὰ μὲν... τὰ δὲ... τὰ δὲ..., εἰκός, οἶμαι, διάφορον αὐτοῖς τὴν τῶν χρωμάτων ἀντίληψιν γίνεσθαι. I 47 εἰκός οὖν ὅτι (sc. τὰ ζῷα) διάφορα φαντάζεται τὰ ὑποκείμενα εἶναι. I 49 ἐπεὶ οὖν... τὰ μὲν... τὰ δὲ... τὰ δὲ..., εἰκός καὶ διὰ τοῦτο ἀλλοιοῦσθαι τὰς φαντασίας. I 53—54 ὥσπερ γὰρ ἡ αὐτὴ τροφή ἀναδιδομένη ὅπου μὲν γίνεται... ὅπου δὲ... ὅπου δὲ... ὅπου δὲ... καὶ ὥσπερ τὸ ἔδωρ ἐν καὶ μονοειδὲς ἀναδιδόμενον... ὅπου μὲν γίνεται... ὅπου δὲ... ὅπου δὲ... καὶ καθάπερ τὸ τοῦ μουσουργοῦ πνεῦμα ἐν καὶ τὸ αὐτὸ ἐμπνεόμενον τῷ ἀλλῷ ὅπου μὲν γίνεται... ὅπου δὲ..., οὕτως εἰκός καὶ τὰ ἐκτὸς ὑποκείμενα διάφορα θεωρεῖσθαι.*

Erst den letzten Beleg finden wir in einen Vergleichssatz eingebaut, eine Tendenz, die in späteren Schriften verstärkt wird.

Das Gemeinsame aber allen fünf Zitaten ist die behutsame, echt skeptische Rede-weise, die nur von einer Wahrscheinlichkeit spricht, nichts behauptet. Dabei ist auch der Ernst sichtbar, mit dem auf Grund verschiedener Anlage verschiedene Sinneswahrnehmungen als wahrscheinliche Folge deduziert werden.

Es ist charakteristisch für Sextus, dass er niemals den angetretenen Weg bis zum Ende geht. So lesen wir in demselben 1. Tropus (I 58): *εἰ τὰ αὐτὰ τοῖς μὲν ἐστὶν ἀδηγὴ τοῖς δὲ ἡδέα... διαφοροὶ γίνονται τοῖς ζῷοις ἀπὸ τῶν ὑποκειμένων φαντασίαι.* Hier wird das früher Wahrscheinliche als Gewissheit formuliert.

Im 2. Tropus (I 85) kehrt er aber zur echten skeptischen Linie zurück: *τοσαύτης οὖν παραλλαγῆς οὐσης ... εἰκός ἐστι καὶ κατ'αὐτὴν τὴν ψυχὴν διαφέρειν ἀλλήλων τοὺς ἀνθρώπους.*

Im 6. Tropus endlich finden wir dieselbe reservierte Formulierung (I 126): *ἐπεὶ ἢ φωνὴ ἢ αὐτὴ ἀλλοία μὲν φαίνεται... ἀλλοία δὲ... καὶ ἀλλοία μὲν... ἀλλοία δὲ... εἰκός ἐστι μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι ἡμᾶς εἰλικρινῶς τῆς φωνῆς.* Hier wird zwar die äussere Form eingehalten, aber zum Unterschied von den früheren Zitaten wird unsere Fähigkeit die Dinge objektiv zu erfassen bezweifelt.

Eher als ein Vorzeichen der allgemeinen skeptischen Stimmung denn als ein verwandtes Beispiel können wir den ersten Satz der ganzen Schrift betrachten (I 1): *τοῖς ζητοῦσι τι πρᾶγμα ἢ εὖρεσιν ἐπακολουθεῖν εἰκός ἢ ἀρησιῶν εὐρέσεως καὶ ἀκαταληψίας ὁμολογίαν ἢ ἐπιμονὴν ζητήσεως.* Hier werden nämlich alle Möglichkeiten erschöpft, so dass kein *εἰκός* am Platze ist.

Das letzte Beispiel, wieder die Sinneswahrnehmung betreffend, lesen wir in II 30. Es ist deswegen interessant, weil es von Sextus in M VII 294 übernommen wurde (dabei *σῶμα* = *δγκος*), wobei aber das Zeichen der zurückhaltenden Wahrscheinlichkeit verschwand. PH II 30 *ὅταν οὖν χροῶμα ... ἡμῖν ὑποπίπτῃ, τὰ συμβεβηκότα τῷ σώματι εἰκός ἡμῖν ὑποπίπτειν, ἀλλ' οὐκ αὐτὸ τὸ σῶμα = M VII 294 διὰ τοῦτο τὸν μὲν δγκον οὐ δύναται λαβεῖν ἢ ὄρασις, μόνον δὲ ὄρᾳ τὰ συμβεβηκότα τῷ δγκῳ.*

Da auch für die Skeptiker die Sinneserkenntnis die Grundlage der höheren Erkenntnis bildet, so würde der konstante Gebrauch von *εἰκός* ein genügendes Zeichen sein unserer Unsicherheit im ganzen Bereich der Erkenntnis. Es interessiert uns deshalb das Schicksal des *εἰκός* in der Hauptschrift.

In M VII—XI, die zweimal so gross ist als PH, erscheint *εἰκός* elfmal, also viel weniger als erwartungsgemäss. Aber nicht nur die Zahl, auch die Atmosphäre überrascht uns. Nehmen wir als Beispiel das IX Buch mit 3 Belegen von *εἰκός* IX 39: *οὐ γὰρ οὕτως εἰκός ἐκείνους ἀφρονας εἶναι IX 62 ἢ δὲ γε τῶν θεῶν ἔννοια... διαμένει, ἐξ αὐτῶν, ὡς εἰκός, τῶν γινομένων μαρτυρομένη.* Beiden Beispielen fehlt die enge Beziehung zur beschränkten Erkenntnisfähigkeit des Menschen.

Das 3. Beispiel ist interessant dadurch, dass es aus PH abgeschrieben wurde und selbst Vorlage war für die Formulierung in der letzten Schrift. Die Funktionslosigkeit des unbestimmten *εἰκός* ist somit evident: PH III 90 *ἐπεὶ ἢ δεκάς οὔτε ἕτερόν τι ἐστι παρὰ τὰς δέκα μονάδας = M IX 313 ἀλλ' ἕτερον μὲν τῶν κατὰ μέρος μονάδων οὐκ εἰκός εἶναι τὴν δεκάδα = M IV 25 ἀλλ' ἕτερα μὲν τῶν κατὰ μέρος μονάδων οὐκ ἔστιν ἢ δεκάς* In eben diesem abgeschwächten Sinne ist *εἰκός* benutzt worden in M VII 52, VIII 325, 402, 403, XI 108.

Es bleiben also im ganzen M VII—XI nur drei Fälle, denen in PH vergleichbar: M VII 192 *εἰκός γὰρ ἐστι καὶ ὑπὸ μὴ λευκοῦ τινα λευκαντικῶς διατεθῆναι καὶ ὑπὸ μὴ γλυκέος γλυκανθῆναι.* Das ist eine stille Applikation des I. Tropus, gerade der Stelle PH I 44, deren Schema ich oben ausgeschrieben habe.

M VII 198 *ὡς γὰρ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ οἱ μὲν ἀχραντικῶς οἱ δὲ φοινικτικῶς οἱ δὲ λευκαντικῶς πάσχουσιν, οὕτως εἰκός ἐστι καὶ τοὺς κατὰ φύσιν διακειμένους... μὴ ὡσαύτως ἀπὸ τῶν αὐτῶν κινεῖσθαι.* Es ist dies die zweite Wiederholung desselben Beispiels. Merkwürdig ist, dass diese echt skeptische Lehre hier als Doktrine der Kyrenaïschen Schule wiedergegeben ist, deren Verwandtschaft mit der skeptischen Sextus schon in PH I 215 mit Vorbehalt anerkannt hat.

Das 3. Beispiel, M VIII 192 endlich zeigt, dass im Falle der sinnlichen Qualität des Zeichens wieder keine Übereinstimmung unter den Menschen möglich wäre:

ναί, φασίν, ἀλλ' ὡς τὸ πῦρ αἰσθητὸν καθεστὼς παρὰ τὰς διαφορὰς τῶν ὑποκειμένων ὑλῶν διαφερούσας ὑποφαίνει δυνάμεις... τὸν αὐτὸν τρόπον εἰκὸς ἐστὶ καὶ τὸ σημεῖον αἰσθητὸν ὑπάρχον παρὰ τὰς διαφορὰς τῶν ἀντιλαμβανομένων αὐτοῦ διαφορῶν εἶναι πραγμάτων μηνυτικόν.

Alle drei Stellen beziehen sich also auf die sinnliche Wahrnehmung, sie bleiben somit in der Sphäre der Zehntropenlehre und bilden ein recht dürftiges Überbleibsel der in PH gewiss geplanten skeptischen Bescheidenheit.

In der letzten Schrift M I—VI erscheint *εἰκός* in prädikativer Funktion nur 5mal, und zwar nur im V Buch, gegen die Astrologen, davon 4mal in einfacher Form und ganz allgemein, also wieder im abgeschwächten Sinne (M V 74, 75, 82, 97). Das fünfte Beispiel, wieder in die Vergleichsform eingebaut, zitiere ich in extenso: V 60 *καὶ μὴν ὡσπερ κατὰ τὰ λοιπὰ μέρη τοῦ σώματος ἐν ταῖς τῶν μερῶν ἐνεργείαις διαφέρουσι ἀλλήλων αἱ γυναικες, οὕτως εἰκὸς αὐτὰς καὶ κατὰ τὴν τῆς μήτρας ἐνέργειαν διαφέρειν.* Das einzige, gewiss oft tradierte Beispiel, ist bei einem Arzt gut am Platze, es ist äusserlich nach den Tropenbeispielen gebildet, ist aber im Meere von kategorischen Ablehnungen andersartiger Meinungen verloren.

Von PH an bis zu M I—VI sehen wir, wie die feine Zurückhaltung einem größeren Skeptizismus, von dem sich Sextus nur den Worten nach distanziert (cf *Antiquitas Graeco-Romana* 1968, 133—137) Platz gemacht hat. Wie dabei Sextus, wie so oft, auf das Formale bedacht war, nämlich auf die sehr verschieden gebauten Vergleichssätze und die Variation von *εἰκός*, werde ich bei einer anderen Gelegenheit behandeln.

EIKOS U SEXTA EMPIRIKA

Na konkrétním slově *εἰκός* v predikativním užití ve významu „pravděpodobný“ snažím se ukázat obecnou tendenci Sextových spisů, směřující od pravého skepticizmu ke skeptickému dogmatismu, kterou jsem na základě jiných kritérií stanovil již dříve. Z citovaných příkladů vyplývá, že v PH je z 9 dokladů 7 v nauce o deseti tropech: na základě různých tělesných dispozic lze pravděpodobně počítat s růzností smyslového vnímání, resp. jeho neadekvátnosti.

V pozdějším M VII—XI, které je dvakrát větší, jsou z 11 dokladů jen 3 téhož rázu, tj. jde jen o oslabené pokračování původní tendence v PH. Konečně v posledním spise M I—VI, přibližně stejně velkém jako je PH, není z 5 dokladů žádný, který by se formou a obsahem rovnal uvedeným příkladům z PH a M VII—XI.

